

Klassens mit Euch. Hörst Du auch von ihnen etwas? Von Klassens habe ich noch nichts gehört, seit sie weg sind; sie sind vielleicht auch schon tot. Möchte jemand, der von ihnen Näheres weiß, berichten. Das Wetter ist trübe und regnerisch. Ich hörte kürzlich von einer Witwe in Margenau, die ist 101 Jahre alt. Sie hat fünf Männer gehabt. Der letzte war ein Görzen, er fiel in die Sandgrube und fand da seinen Tod. Als sie mit demselben in die Ehe trat, war sie 75 Jahre alt. Ihre Männer haben alle durch Unglück ihren Tod gefunden, außer der zweitletzte, dieser ist auf dem Krankenbett gestorben. Weshalb bleibt sie wohl so lange hier? Es ist für uns, aber auch für sie eine Lehre. Ich glaube, das es sich hier wahr macht, was Jesus selber gesagt hat, daß Gott nicht Gefallen hat an dem Tode eines Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gott möchte ihr viel Gnade schenken, denn wo ist ein Mensch, der ihr gleicht, und wenn auch noch solche wären, so doch sehr wenige, die die Zahl 100 erlangen. Was sollen wir Jungen dazu sagen? Wenn wir in die Zukunft blicken bis zu der Zahl. Gut, wenn um ihn gebüht wird, daß er nicht darf abgehauen werden. Für manchen ist dieses das letzte Jahr; alsdann will ich ihn abhauen und ausröten. Ein jeder möchte sich darüber selbst prüfen und nachdenken, denn mir wurde es sehr wichtig als ich es hörte, von über 100 Jahre und ein Lebenslauf sondergleichen!

In No. 10 der „Rundschau“ wurde gefragt, ob Abr. Konrad auch Leser ist. Er ist es nicht. Wollte jemand etwas für ihn in der „Rundschau“ bringen, der möchte es thun, so leses wird er es bekommen. Seine liebe Frau ist diesen Winter nicht sehr gesund gewesen.

Lieber Editor! Ihr Freund Gerh. Düch, hieselbst, liegt auch krank an Rheumatismus; er hat sehr große Schmerzen; die übrigen sind gesund. Den 21. März wurde ein alter Greis Franz Klaffen in Steinfeld begraben: er war der älteste Mann im Dorf.

Will noch einmal nach dem lieben Onkel Peter Mantler, Osler, Sast, fragen. Ist er nicht ein Leser der „Rundschau“? Wir samt Eltern wundern uns, daß kein Brief von ihnen kommt, auch nicht in der „Rundschau“. (Du hast seinen Bericht doch neulich gelesen? Er ist Leser der „Rundschau“. Seine Adresse ist jetzt Dalmeny, Sast. — Ed.) Sind sie vielleicht so krank oder ist andere Ursache, daß sie nicht schreiben können? Dann bitte, sagen Sie doch einem von Ihren Kindern, die werden es gerne thun, damit wir doch von Ihnen erfahren, wie es Ihnen geht. Werden Sie doch nicht müde mit Schreiben an

Eure Schwester. Unsere Schwiegereltern sind noch schön gesund; Gott gebe Euch, Ihr Lieben dort, dasselbe. Die liebe Schwiegermutter schickte einen Brief an Euren lieben Schwiegerjohn Bergthold nach Indien, dazu auch noch ein Geschenk.

Die lieben Freunde, Vetter und Nichten Löwens und Görzens sind hiermit herzlich begrüßt. Schreibt uns doch einen Brief, wir werden antworten. Hier wird an einem Brief gearbeitet, der soll nach Rosehill, an Abr. Kahn, gewesener Alexandertroner, denn sie haben an unsere Eltern geschrieben und verlangen Antwort. Wenn der nicht sollte fertig werden, dann werde ich Euch einen schreiben, aber einen langen. Euren Brief haben hier viele gelesen und wir sind der Nachbar östlich von Eurem gewesenen Plage. Im vorigen Bericht schrieb ich, daß der Freund Heinrich Harder, Kleefeld, sehr krank sei. Jetzt kann ich berichten, daß er schon tot ist; er starb den 20. März, abends. Er ist lange krank gewesen. Für die Hinterbliebenen, Mutter und Kinder, wird es eine große Trauer sein. Auch ist die Witwe Dalke ziemlich krank; sie ist bei ihrem Bruder S. J. Den 12. Februar wurde der Arzt von Muntau zu ihr geholt, der ihr das Geschwür am Unterleib öffnete; aus demselben kam erstaunend viel Eiter mit furchtbarem Geruch. Bis den 22. März hat es alle Tage etwas gebessert, aber gesund ist sie noch lange nicht. Ihr Sohn ging den Herbst auch nach Amerika, wo er sich aufhält weiß ich nicht. Wird vielleicht auch schon von der kranken Mutter Nachricht haben.

Unsere Jünglinge Nowobranze sind am 27. März nach der Forstrei abgefahren.

Mit der Saatzeit wird langsam angefangen. Mehrere säen schon, aber noch nicht alle. Den 21. früh es abends an zu regnen, doch wird es ja auch wieder trocken.

Den Editor und alle Leser grüßend, verbleibe ich bis auf weiteres Euer Freund und Leser,

Heinr. Neumann.

An m. — Den 31. März. Weil der Brief nicht gleich auf die Post kam, so will ich noch berichten, daß wir die Saatzeit den 30. beendet haben und heute regnet es wieder. Der Winterweizen ist auf Stellen nicht sehr gut. Wird viel umgesetzt werden, wegen dem Ungeziefer, welches denselben abfrisst. S. N.

Hierchau, den 30. März 1907. Berter Editor und Rundschauleser! Herzlichen Gruß und die Liebe Gottes des Vaters, die Gnade Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes wünsche ich den

lieben Editor und allen Lesern zuvor! Wir leben in der Passionszeit, worauf wir auch schon in No. 12 der werten „Rundschau“ hingewiesen wurden. Ja, geliebte Leser, wir gehen mit starken Schritten dem großen Veröhnungstag entgegen, welchen wir feiern zum Andenken an unsere Erlösung. Der Karfreitag ist bald da und wer ihn erleben wird, der wird wieder aufs Neue erinnert werden, was der Heiland Großes an uns gethan hat, wie er für uns gelitten hat und für uns am Stamme des Kreuzes gestorben ist; ja die Handchrift so wider uns war, aus dem Wege gehen, und uns mit Gott, dem Vater, veröhnet hat und wir nun ecken freien Zutritt zu Gott, dem Vater haben und rufen: „Aha, lieber Vater.“ Es ist mir der Tag sehr wichtig, wo mein Heiland einm auch um meiner Sünde willen ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Ja, er hat auch an mich gedacht, als er rief: „Es ist vollbracht!“

Es ist vollbracht!
Was sind'ger Rat erdacht,
Ist nun gesch' n.
Der ein'ge Sohn
Ist voller Spott und Hohn
Am Kreuz zu seh' n.

Durch Judas' Ruß, der Pharisäer
Reid,
Des Volkes mutenbrante Bitterkeit,
Kam's zu dem schwarzen Werk der
dunklen Nacht.

Es ist vollbracht.

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ — So verschied unser Heiland, damit bezeugt er, daß er freiwillig in den Tod gegangen war. Niemand nimmt mein Leben von mir.“ sagt er, „sondern ich lasse es von mir selber.“ Joh. 10, 18. Freiwillig gab er seinen Geist in des Vaters Hände. Sterbend gewann er den Sieg. Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen. Der König der Schrecken muß seine Beute nun fahren lassen. Die Gräber thun sich auf, die Steine schreiben, die Heiden bekennen, was Hohenprieister, Schriftgelehrte und Aelteste leugnen möchten: Ja, dieser ist Gottes Sohn. Darum hat sein Blut solche Kraft, darum hat sein Tod solche Wirkung. Sterbend gewinnt er den Sieg für mich und für Dich, lieber Leser. O, wollen das nie vergessen. Aber wer es noch nicht an seinem Herzen erfahren hat, der schließe das heute in sein Herz. Jesus starb für Dich, Gottlob, er starb nicht nur und wurde begraben, sondern er ist siegreich aus dem Grabe auferstanden. Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Römer 4, 25. Ja, auf den Karfreitag folgt der Ostertag.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applikationen, weil sie den tranken Zell des Ohrs nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kurieren, und der ist durch konstitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Gehörschnecke verursacht. Wenn diese Höre sich entzündet, daß ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenen Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Höre wieder in ihren gehörigen Zustand verlegt werden kann, wird das Gehör für immer gelähmt werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Dr. J. S. Katsch-Rut heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

J. S. Cheney & Co., Toledo, O.

Dr. Verkauft von allen Apothekern. Dr. Hall's Familien-Bücher sind die besten.

War' kein Dtern uns beschieden,
War' ihr-talten Lobeshann
Der Gekreuzigte geliebten;
Armes Menschenkind, was dann?

Ah, wir wären ja verloren,
Sünde, Tod und schwarze Nacht,
Ja, die Höl' hätt' uns erfochten
Und zur Beute sich gemacht.

Was kann uns jetzt noch schaden?
Des Todes Feil ist stumpf!
Wir sind bei Gott in Gnaden,
Und rufen schon: Triumph! Amen.

Nun möchte ich einem Korrespondenten in Henderson meinen innigsten Dank abstatten für den Bericht im vorigen Jahre von unseren Freunden Heinrich Düch und Joh. Naglaff; es that mir leid, daß der Name nicht unterzeichnet war und es ist mir schon auffallend gewesen, daß viele Berichte von Henderson nur mit „Korr.“ unterzeichnet sind. (Hörst Du, Br. J. — Ed.)

Berichte unseren Freunden, daß wir ein wenig gesunder sind als früher. Geschwister Korn, Martens sind mit ihren zwei Kinderchen so leidlich gesund. Geschwister David Balzers auch, die hat der Herr im Januar mit einem Zwillingsspaar, zwei Mädchen, gesegnet. Geschwister Jakob Bötters ziehen in kurzem nach Sibirien in das Semipalatinskgebiet, wo sie von der Regierung Land bekamen. Der Herr wolle den lieben Anfielern seinen Segen geben.

Mit dem Morden und Rauben hat es auch noch immer kein Ende. Der Herr möchte geben, daß es anders werden möchte, das ist unser Gebet. In Wernersdorf wurde Jakob Görzen, ein Mann von 72 Jahren, den 20. März von seinem Schwiegerjohn tot gefunden. Görzen war Witwer und wohnte ganz allein in seinem Hause, er ist von einem russischen Manne tot geschlagen worden mit einer eisernen Brechstange, hat wohl drei oder vier Wunden am Kopfe. Der Thäter ist gefunden, und er hat auch alles gestanden, daß er es gethan hat. Es ist solches ein schrecklicher Tod, aber der Herr redet auch durch solches zu uns.

